Schloßkapelle Haimhausen. Weinender Putto vom Hochaltar.
Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

Von der barocken Gartenanlage ist nichts erhalten geblieben. Das Schloß bietet sich nach der durchgreifenden Restaurierung und teilweisen Veränderung Ende des 19. Jahrhunderts in einem verhältnismäßig guten Zustand. Die Gestaltung der Umgebung als englischer Park und die Umorientierung des Baues hängen eng miteinander zusammen. Durch die Veränderung der Freitreppenanlage ist die Gartenseite zur Hauptfront geworden.

Der Besucher nähert sich zwar auch noch heute entlang der alten Einfahrt über den Mühlbach, er gewahrt auch zur Rechten die Klause, wähnt sich aber zunächst — die Bäume verstärken diesen Eindruck — an der Rückseite des Schlosses. Anders als in Schleißheim und Nymphenburg ist die ursprüngliche Einheit von Schloß und Garten verlorengegangen. Dafür bieten sich dem heutigen Betrachter überraschende und romantische Blickpunkte.

Literatur:

[1] Michael *Wening:* Historico-topographica descriptio. Das ist: Beschreibung deß Churfürsten- und Herzogthums Ober- und Nidern Bayern. 1. Teil. München 1701.
[2] Dieter *Hennebo* und Alfred *Hoffmann:* Geschichte der deutschen Gartenkunst. Band 2. Hamburg 1965.
[3] Max *Frankenburger:* Zur Geschichte des Schlosses Haimhausen. München 1931 (Oberbayerisches Archiv. 68).
[4] Lorenz *Westenrieder:* Beiträge zur vaterländischen Historie, . . . Band 4 (S. 301). München 1792.
[5] Werner *Meyer:* Burgen und Schlösser in Bayern. Frankfurt am Main 1961.
[6] Friedrich *Wolf:* Francois Cuvilliés. München 1967 (Oberbayerisches Archiv. 89).
[7] August *Alckens:* Das Schloß Haimhausen. Amperland 5 (1969) 28 - 31.
[8] Franz zu *Sayn-Wittgenstein:* Schlösser in Bayern. München 1972.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Klaus Haller, 8047 Karlsfeld, Hans-Kudlich-Straße 16a.

Die Kirchen der Gemeinde Haimhausen

Von Dr. Alfred Gleißner

Die ebenso lange wie fromme Geschichte der Gemeinde Haimhausen reflektieren in besonderer Weise die zahlreichen Sakralbauten, die sich im Gemeindebereich befinden. Sie sind durchweg sehr alt, haben jedoch im Laufe der Zeit zahlreiche Umgestaltungen erfahren.

Haimhausen

»Mater et caput«[1] der Haimhausner Kirchen[2] ist die den Ort überragende, dem hl. Nikolaus geweihte Pfarrkirche. Sie hat ihre heutige barocke Form im wesentlichen um 1700 erhalten, nachdem die ältere Kirche umgebaut und vergrößert wurde[3]; 1958 wurde die Kirche zuletzt renoviert. Der erneuerte Hochaltar trägt ein großes Kreuz; zu beiden Seiten stehen die Figuren des hl. Sebastian und des hl. Korbinian. Die beiden Seitenaltäre sind älter, sie stammen von 1683 und wurden 1867 lediglich verändert, ihre Bilder zeigen den hl. Antonius und den hl. Rochus.

Das große Deckengemälde stellt die Inhalte des Glaubensbekenntnisses dar; es wurde 1958 von Michael Weingartner gemalt. Von bemerkenswerter künstlerischer Bedeutung ist, neben dem großen Barockkreuz an der Nordwand, der von einer Figurengruppe im Rokokostil gekrönte Taufstein. Die Gruppe stellt die Taufszene Jesu durch Johannes den Täufer dar und besticht durch die Eleganz der Formen und die Feinfühligkeit des Ausdrucks.

Nahe dem Ortsrand Haimhausen liegt die vom Wald umgebene sogenannte Bründlkapelle. Sie steht über einer Quelle, wohl an einem Ort, der schon seit hunderten von Jahren eine marianische Kultstätte ist. Die ursprünglich hölzerne Kapelle wurde 1734 durch den heutigen barocken Bau ersetzt, der 1934 renoviert worden ist. Auf dem Altar der Kapelle steht das Marienbild, zu beiden Seiten die Figuren der Eltern Mariens, der hl. Anna und des hl. Joachim. Noch heute wird — besonders während der Sommermonate — die Bründlkapelle gerne besucht.

Ottershausen

An der Straße nach Dachau liegt der Ortsteil Ottershausen, direkt am Ufer der Amper. In der Ortsmitte steht die den hl. Jakobus d. Ä. und dem hl. Stephanus geweihte Kirche

U. L. Frau in Inhausen. Linker Seitenaltar, oberer Teil des Retabel.

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

mit ihrem schiefergedechten Turm, vom Ortsfriedhof umgeben. Der heutige Kirchenraum enstand durch den 1757 vorgenommenen Anbau des Langhauses an eine vorhandene ältere — schon 1315 bezeugte — Kapelle, die heute den Altar- und Chorraum bildet; sie wurde 1955 zuletzt renoviert. Den bemerkenswerten Hauptaltar von 1730 schmückt das Bild der beiden Heiligen Stephanus und Franz von Assisi mit Maria und dem Kind. Ein alter Tabernakel mit gläserner Tür gibt den Blick auf eine holzgeschnitzte Figur des Heilandes an der Geißelsäule frei. Die beiden — späteren — Seitenaltäre zeigen auf ihren Bildern Petrus und Paulus im Nazarenerstil; die Bilder sind 1903 von Josef Seiler gemalt worden.

Am Ortseingang von Haimhausen passiert der von Dachau Kommende das Schloß mit der Schloßkapelle und der Einsiedlerklause, über die an anderer Stelle berichtet wird.

Amperpettenbach

Im Nordwesten Haimhausens liegt die erst jüngst zur Gemeinde gestoßene Ortschaft Amperpetttenbach. Auf dem höchstgelegenen Platz der Ortschaft erbaute der hier nachweisbare hochmittelalterliche Ortsadel eine dem hl. Martin geweihte romanische Kirche oder Kapelle; aus dem Anbau des spätgotischen Chores ging die heutige Kirche hervor; sie wurde im 17. Jahrhundert durch einen barocken Zwiebelturm erweitert. Seit alten Zeiten umgibt der Friedhof die Kirche des Ortes.

Das Innere ist reich ausgestattet. Der mächtige Hauptaltar ist 1677 von Pfarrer Wolfgang Welsch gestiftet und 1938 von einem Nachfahren des Stifters renoviert worden. Der Altar zeigt in seinem oberen Teil den hl. Martin und im Altarbild Maria mit dem Kinde. Zu beiden Seiten stehen die wuchtigen und eigenartig gewandeten Gestalten der Heiligen Kosmas und Damian.

Der rechte Seitenaltar wurde 1717 errichtet[5]; das bemerkenswerte Altarbild stellt die hl. Dreifaltigkeit mit den beiden Diakonen Laurentius und Stephanus dar. Der linke, in eine Mauernische eingebaute Seitenaltar, trägt ein Nazarenerbild des hl. Sebastian. Ursprünglich bedeckte diese Wandfläche ein Kreuzigungsfresko, dessen Reste noch oberhalb des Seitenaltares sichtbar sind. Im rechten Chorfenster finden wir ein Buntglasfenster mit der Darstellung des Auferstandenen und der Stifterfamilie[6].

U. L. Frau in Inhausen. Deckengemälde »Die Erdteile huldigen Maria« von Johann Georg Dieffenbrunner (1761).

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

U. L. Frau in Inhausen. Hl. Michael auf dem Schalldeckel der Kanzel. Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

U. L. Frau in Inhausen. Pieta im Altarauszug des rechten Seitenaltars. Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

Im Besitz der Kirche befinden sich zwei herrliche Plastiken, die zum kostbarsten an dieser Kirche gehören. Die eine ist eine etwa 65 cm hohe Kreuzigungsdarstellung mit Maria und Johannes; sie steht auf dem linken Seitenaltar. Die andere ist eine nicht minder bemerkenswerte Figur des hl. Martin; sie wird im Pfarrhof von Haimhausen verwahrt.

Inhausen

Im Südosten Haimhausens, an der Gemeinde- und Landkreisgrenze, liegt die kleine Ortschaft Inhausen. In ihrer Mitte befindet sich die vom Ortsfriedhof umgebene ehemalige Wallfahrtskirche zur Muttergottes.[7] Die Kirche diente längere Zeit als Grabeskirche der Grafen von Haimhausen, deren Namen das im Chorraum angebrachte Epitaph mit dem Totenschädel berichtet[8]. Die geräumige Kirche selbst wurde im Laufe ihrer Geschichte ihrer ursprünglichen Form weitgehend entkleidet und barockisiert; heute ist ihr ältester Teil der hohe, schlanke, spätgotische Glockenturm, der — vielleicht in Veränderung eines ursprünglich romanischen Turmes — seine heutige Form erhielt.

Das geräumige Innere der Kirche besticht durch seine reiche Ausstattung. Der Hauptaltar von 1660 — dem der jetzige Tabernakel erst später hinzugefügt worden ist — zeigt in seinem Aufbau die 15 Rosenkranzgeheimnisse, in Silberreliefs gehämmert; sie stellen eine sehr seltene Arbeit dar. In der Mitte des Altaraufbaues thront eine holzgeschnitzte Madonna mit Kind, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Ersatz des ursprünglich hier befindlichen Marienbildes. Rechts und links des Hauptaltares stehen die überlebensgroßen Statuen des hl. Johannes des Täufers und des hl. Franz von Assisi;darunter sind die Durchgänge, die den Wallfahrern den Umgang um den Altar erlaubten. Die beiden Seitenaltäre schmücken in ihrem obersten Teil zwei überaus zart empfundene Madonnendarstellungen, von Engeln umgeben; die Altarbilder zeigen die hl. Familie und Maria mit ihren Eltern Anna und Joachim. An den Seitenaltären selbst sowie im Chorraum befinden sich überdies die Figuren mehrerer Heiliger.

Ein besonders schönes Zeugnis frommer Kunst ist die etwa 1720 entstandene Kanzel der Kirche. Sie ist mit Bildern aus dem Leben Jesu geschmückt und reich verziert. Auf dem Dach der Kanzel steht, in höfischer Tracht, der Erzengel Michael; er trägt eine Waage zur Abwägung des Guten und des Bösen in der einen, das Flammenschwert in der anderen Hand. Die in die Rückwand der Kirche eingemauerten Grabtafeln der früheren Benefiziaten von Inhausen sind 1973 renoviert worden.

Die Decke des Langhauses schmückt ein großes Fresko; es stellt Maria als Himmelskönigin, umgeben von der Schar der Heiligen, dar. Das Bild ist von Georg Dieffenbrunnner 1761 gemalt.

Oberndorf und Westerndorf

Nicht zum Pfarrsprengel, aber zur Gemeinde Haimhausen gehörig, sind die beiden Kirchen in Oberndorf und Westerndorf[9]; beide Ortschaften liegen im Nordosten Haimhausens.

U. L. Frau in Inhausen. Silberreliefs der Rosenkranzgeheimnisse am Hochaltar (1660).

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

Die kleine Oberndorfer Kapelle, dem hl. Andreas geweiht, ist um 1850 aus einem Gelübde entstanden. Die neugotische Innenausstattung besteht aus den Figuren des hl. Andreas, der hl. Theresia und der hl. Magdalena im Altaraufbau sowie einer Nepomukstatue und einer Lourdesgrotte an den Seitenwänden.

Die Kirche von Westerndorf[10] ist aus einer alten Kapelle hervorgegangen; sie ist dem hl. Petrus und hl. Paulus geweiht und vom Ortsfriedhof umgeben. Die derzeitige Renovierung der Kirche läßt wenig von ihrer Schönheit ahnen. Erst nach seiner vollen Wiederherstellung wird der gleichzeitig wuchtige und elegante Bau ganz zur Geltung kommen. Von den zahlreichen wertvollen Ausstattungsstücken des Inneren sei lediglich auf die Madonnenfigur des Hochaltares verwiesen, die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammt; sie trägt das Kind mit der Weltkugel auf dem Arm. Im Vorraum der Kirche, direkt neben dem Eingang, befindet sich eine Schädelstätte, den Eintretenden an die Vergänglichkeit des Daseins erinnernd.

Alle Kirchen der Gemeinde Haimhausen — mit Ausnahme der Einsiedlerkapelle — werden noch heute zum Gottesdienst benutzt[11]. Sie stehen so in einer durch Jahrhunderte andauernden Tradition gläubigen Lebens, das den Zukünftigen Ansporn sein darf.

Anmerkungen:

[1] »Mutter und Haupt«. Inschrift an der Basilika des hl. Johannes im Lateran in Rom.

[2] Ausführliche Angaben zu den Kirchen des Haimhauser Pfarrbereiches finden sich in: Hugo *Viator:* Nova et vetera de parochia Haimhusiana, Haimhausen 1900 (Manuskript); Michael *Hartig:* Dekanat Dachau. Die Kirchen der Pfarrei Haimhausen, München o. J. (Manuskript); *Dehio/Gall:* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Oberbayern. 4. Aufl. München/Berlin 1964, Seite 102f.

[3] Im Chor der Kirche befindet sich als ältestes Zeugnis der Grabstein des Pfarrers Johannes Lew, † 1518. Die ältere Kirche muß also im ersten Viertel des 16 Jahrhunderts bereits bestanden haben.

[4] Die Kirchen der Pfarrei sind — mit Ausnahme der Pfarrkirche — immer abgeschlossen. Interessierte erhalten gerne Gelegenheit zur Besichtigung, wenn sie sich bei den in den einzelnen Ortsteilen mit der Betreuung der Kirchen Beauftragten melden.

[5] Er ist von dem kaiserlichen Beamten Frantz Lorenz Welsch (latinisiert: Italus) gestiftet.

[6] Es wurde 1516 von Hanns Ligsalz und Katharina Knöllin gestiftet und 1877 renoviert.

[7] Mit der Kirche ist ein 1457 von Herzog Albrecht III. dem Frommen gestiftetes Benefizium verbunden, das bis auf den heutigen Tag besteht. Die Kirche selbst ist älter, denn schon in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts wird eine Kirche zu Unninhusen erwähnt.

[8] Die Gruft unter dem Altar wurde von 1659/1706 benutzt. An die Zeit der engen Verbindung mit der Herrschaft von Haimhausen erinnert das Oratorium über der Sakristei.

[9] Beide Kirchen gehören zur Pfarrei Jarzt.

[10] Vgl. Georg *Völkl:* Die Pfarrei Jarzt. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte, verfaßt anläßlich der Restaurierung der Pfarrkirche. Frigisinga 6 (1929) 21.

[11] Die Schloßkapelle steht der evangelischen Gemeinde zur Verfügung.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Alfred G. Geißner, 8041 Inhausen 7.